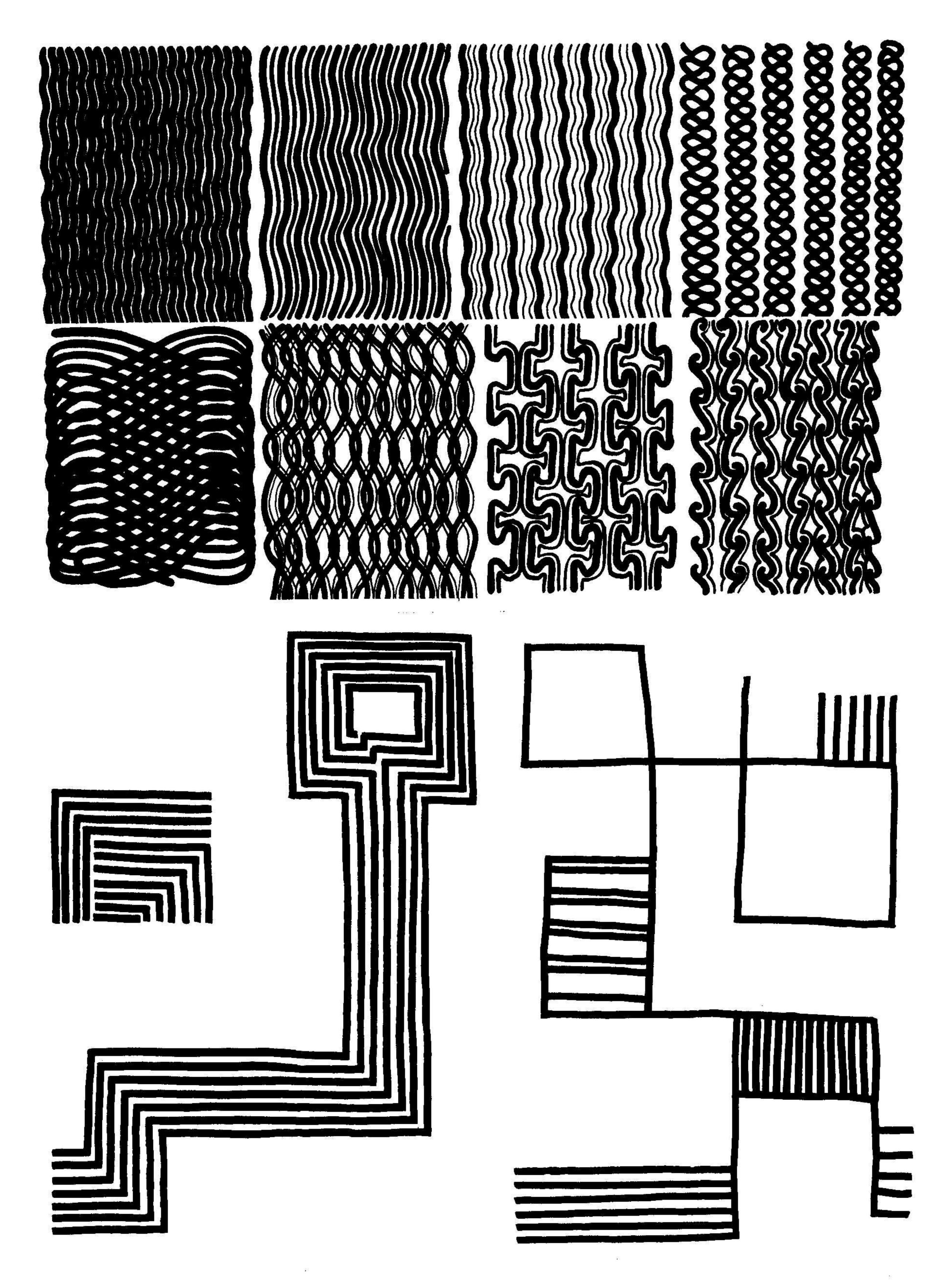


1050

achblatt österreichischer kunsterzieher



"Gleichgewichtsübungen" (zu Seite 6) und Anwendung für Plakat (Titelseite)

Zum Gruß

Sie haben mir durch Ihre Wahl ein Vertrauen geschenkt, das mich ehrt, das mir aber auch Verantwortung auferlegt.

Wenn ich zunächst zögerte, so deshalb, weil ich nicht wissen kann, ob ich den mir z. T. noch fremden Aufgaben gewachsen bin. Sie haben mir dafür Ihre Hilfe versprochen und so, in einem kollegialen Verhältnis, wird es mir wärmer sein.

Ja sagte ich aber vor allem aus Sympathie für Ihren Beruf, dessen Mühen, Probleme, Sorgen und Freuden ich aus eigener Erfahrung kenne.

Sie freilich sind eingeengter. Zwischen den übermächtigen Fächern des Wissens stehen Sie in der Schule (neben der Musikerziehung) für die Welt des Schönen, der Gestaltung aus Form und Farbe. Auch Darstellung im praktischen, technischen Sinn ist noch verwandt dem Schönen.

Ein weites Feld, eine edle Aufgabe in engem Rahmen!

Inzwischen habe ich ein wenig Ihre besonderen Sorgen im Unterricht, im Lehrplan und Ihrer sozialen Stellung kennen gelernt. Viel Ungelöstes, Umstrittenes, aber auch viel guter Wille zu tragenden Lösungen, um die musische Erziehung musisch zu durchbluten.

Die Meinungen, Kämpfe, Parteiungen, die sich darum bilden, haben mich zuerst etwas erschreckt, scheinen mir aber vor allem ein Zeichen dafür, daß das Lehrfach der Kunsterziehung noch im jugendlichen Alter steht.

Aber ist nicht in der Gegenwart überhaupt bei vielen Parteien und Institutionen etwas Brodelndes, ein Bedürfnis nach neuen, lebensvollen Grundlagen?

Ich bin Maler und Lehrer, Reden und Schreiben pflege ich nicht sehr. Sachliches Denken, offenes, großmütiges Kämpfen, soweit nötig, und möglichst wenig Parteigeist, in dem Sinn möchte ich mit Ihnen sein.

Eduard Bäumer

Präsident des Bundes Österreichischer Kunsterzieher

Prof. Hans Stumbauer

Es ist ein gesundes Zeichen demokratischer Haltung, wenn sich Interessengruppen unseres kulturellen Lebens zusammenschließen, um möglichst als Großverband organisiert der Gefahr des staatlichen Interventionismus begegnen zu können, der immer mehr alle kulturellen und gesellschaftlichen Bereiche sowie die Sektoren der verschiedenen Berufsgruppen zu durchdringen strebt. In diese Entwicklung fällt auch die Gründung des Bundes ÖKE. Ihm deshalb aus geringer Einsicht in das Wesen demokratischer Gesellschaftsordnung Vorwürfe machen zu wollen - wie es vielfach geschieht - ist wohl unberechtigt. Nichts kann für das Gedeihen unseres öffentlichen Lebens und der Entwicklung unseres Bildungswesens günstiger sein, als eine auf möglichst breiter Basis ruhende Willensbildung. Die letzte Bundesvollversammlung hat diese besonderen Aufgaben des Bundes ÖKE als Dienstnehmerorganisation neuerdings klar hervorgehoben und das Aktionsprogramm für das kommende Vereinsjahr in dieser Richtung festgelegt, ohne dabei die Kompetenzen und verdienstvolle Arbeit der Gewerkschaften oder die Kompetenzen der vorgesetzten Schulaufsichtsbehörden hinsichtlich der Inspektionen und der Berichterstattung schmälern zu wollen.

Aus folgenden Gründen scheint es höchste Zeit zu sein, mit unseren Forderungen und unserem Programm in die Öffentlichkeit zu treten: 1.) Die geplante Fünftagewoche mit den für die Kunsterziehung drohenden Einschränkungen. 2.) Die Stille um das Schulgesetz. 3.) Das Führen einer Mittelschul-Versuchsklasse irgendwo im Bundesgebiet, in der Zeichnen, Handarbeit und Schreiben zu einem Gegenstand zusammengelegt und nur mehr mit einer einzigen Note bewertet werden soll. 4.) Die Desavouierung des Faches Kunsterziehung durch die derzeitige hohe Lehrverpflichtung und das Mitsprechen von Nichtkunsterziehern in unseren fachlichen Angelegenheiten (wie dieses bei Fortbildungstagungen und bei der Nominierung eines Konsulenten für Kunsterziehung durch den Verein musischer Erzieher sichtbar wird).

Die scheinbare Ruhe auf dem Sektor dieser für uns äußerst wichtigen Anliegen darf uns nicht zu dem Fehlurteil verleiten, daß nun alles sozusagen "eingeschlafen" und damit in bester Ordnung ist. Auf Grund von Informationen weiß man, daß in der staatlichen Verwaltung, in den politischen und fachlichen Bureaux die Agenden in den genannten Fragen in aller Stille weiterlaufen und daß man uns eines Tages fertige Resultate vorlegen will, die wir dann summarisch akzeptieren sollten, wie immer sie für uns ausfallen mögen. Wenn es uns nicht gelingt, als organisierte Interessengruppe rechtzeitig in unserem Sinne auf den Ablauf der Dinge noch in dem Zustande ihrer Vorbereitung Einfluß zu nehmen, besteht höchste Gefahr für eine neue Benachteiligung unseres Faches.

Gerade im Hinblick auf die bevorstehende Schulreform und Fixierung der neuen Schulgesetze, erhält unser zähes Ringen um die Demokratisierung unseres Bereiches im Schulwesen seine ganz besondere Bedeutung und Berechtigung. Nur weltferne Träumer können die Gefahr der augenblicklichen Situation übersehen, sich teilnahmslos beiseitestellen oder gar durch Mitarbeit in fremden Interessengruppen uns in den Rücken fallen. Der Bund ÖKE verlangt mit Fug und Recht,daß über Fachliches nicht weiter von Fachfremden entschieden wird, daß den einzelnen Arbeitsgemeinschaften erlaubt und ermöglicht wird, sich ihre Leiter, Stellvertreter und Schriftführer frei zu wählen, falls die Kollegen dies wünschen, daß die protokollarisch erfaßten und von den genannten Vertrauensleuten unterzeichneten Beschlüsse und Stellungnahmen auch tatsächlich und unverändert an die Unterrichtsbehörden weitergeleitet werden. Die Leitung der

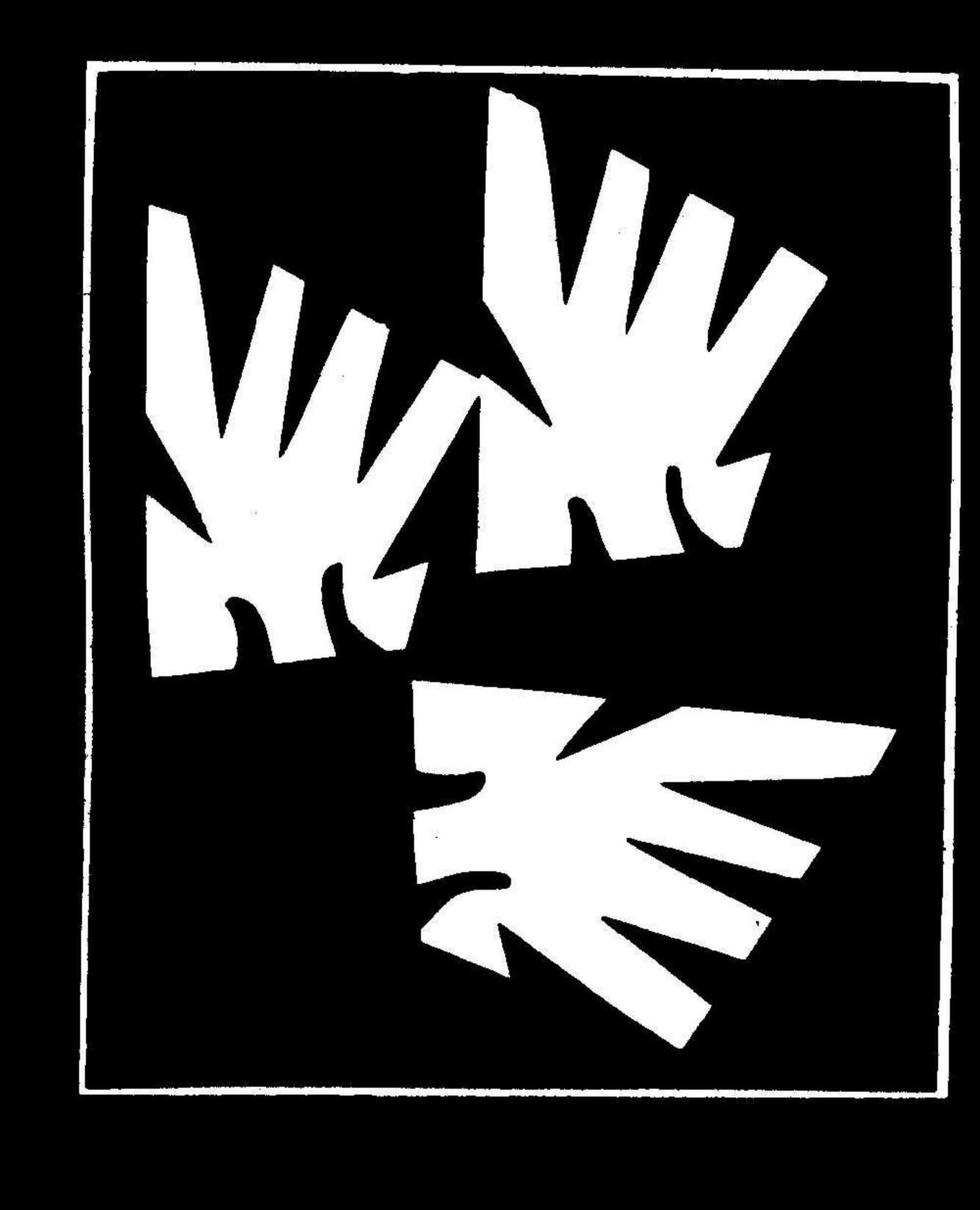
Sektion Mittelschule ist derzeit um das Zustandekommen einheitlicherer Beschlüsse bemüht. Als vorbildlich können die Satzungen der Wiener Arbeitsgemeinschaft gelten, die auch Pate standen bei der Neuorientierung der Arbeitsgemeinschaft von Oberösterreich, die seit diesem Augenblick sehr aktive Arbeit für die Kunsterziehung leistet. Soziale Errungenschaften wie z. B. die Fortbildungszulage, die der selbsttätigen Fortbildung vorbehalten bleiben muß, sollen nicht etwa einmal dadurch zur Farce werden, daß diese Beträge zur Bezahlung der behördlich gelenkten Fortbildungstagungen herangezogen werden, deren praktischer Wert ohnehin nicht hoch eingestuft werden kann und die beträchtlichen Kosten rechtfertigt, wenn dabei Nichtkunsterzieher als Referenten die Vorträge halten. Man soll nicht mehr weiter in aller Stille in Kanzleien grundsätzliche Entscheidungen in schulischen Fragen über die Köpfe derjenigen hinweg treffen, deren Lebenselement die Schule ist. Der Bund ÖKE erwartet als frei gewählte und damit echte Standesvertretung, gestützt auf den Artikel 21, Abs. 1, der österreichischen Bundesverfassung (nach dem Personalvertretungen an der Regelung von Dienstrecht, Besoldung und Disziplinarrecht teilzunehmen haben), daß er bei der Behandlung aller derartigen Fragen, soweit sie die Kunsterziehung betreffen, mehr als bisher beigezogen und angehört wird und daß ihm im Hinblick auf die enge Verquickung unserer fachlichen und personellen Fragen auch bedarfsweise die Möglichkeit geboten wird, Einblick zu nehmen, mitzuberaten und zu verhandeln. Dasselbe gilt auch für die Fragen des Dienstrechtes, der Disziplinarverfahren, der Stellenbesetzung und der gesamtösterreichischen Jury für Ausstellungen von Schülerarbeiten. Insbesondere aber verlangt der Bund ÖKE, daß ihm auch die Möglichkeit geboten werden müsse, zu Gesetzesentwürfen, die die Kunsterziehung sowie die Rechte und Pflichten des Kunsterziehers betreffen, Stellung nehmen zu können, um so in demokratischer Weise an der Rechtsetzung mitzuwirken.

Wenn wir von Freiheit und Demokratie reden, meinen wir keinesfalls einen zügellosen Gebrauch demokratischer Einrichtungen. Im Gegenteil! Der Bund ÖKE führt seinen Kampf nur mit ideellen Mitteln und beweist bei jeder Gelegenheit seine staatstreue - und staatsbejahende Einstellung. Dadurch, daß die Kunsterzieherschaft bei der Jugend nicht nur die Kräfte des Intellekts, sondern auch die Bereiche des Gemütes und des Herzens anspricht und in der Schule systematisch pflegt, dient sie trotz Schulraumnot und überfüllter Klassen nicht nur dem harmonischen Ausgleich gegenüber den Lernfächern, sondern erfüllt auch staatspolitische Aufgaben. Es ist schon etwas Wahres daran, "laßt in der Schule mehr zeichnen und mehr musizieren und es wird später weniger Revolutionen geben!"

Untergräbt man aber der Kunsterzieherschaft die eigene Initiative, wie sie unter anderem im Fachblatt Österr. Kunsterzieher zum Ausdruck kommt und erschwert man z.B. das Bemühen des Bundes ÖKE, mit den Fachkollegen des Auslandes Gedankenaustausch zu pflegen, und so über die Staatsgrenzen hinweg persönliche Beziehungen im Sinne einer Belebung des Europagedankens anzuknüpfen, enthebt man sie ihrer Aufgaben in kultureller Hinsicht. Verwehrt man ihr noch außerdem die Freiheit und Möglichkeiten demokratischer Einrichtungen wie das Mitwirken an der Rechtsetzung in ihren Belangen, darf es nicht Wunder nehmen, wenn solcher Staatstätigkeit Mißtrauen und Unbehagen entgegenschlägt und ein vergrämter Zweig des Lehrerstandes als Kulturträger und schließlich als wichtiges staatspolitisches Element ausfällt. Wer wird die Verantwortung für eine solche Entwicklung übernehmen?

Ermutigt durch die Tatsache, daß der Herr Unterrichtsminister selbst schon mehrfach großes Interesse für die Anliegen der Kunsterzieherschaft bekundet hat, auch mehrmals schon betont hat, wie wichtig für das Ministerium jede Anregung sei, die aus der Lehrerinitiative selbst hervorgeht, hat nun die Bundesleitung im Anschluß an die B. V. V. ein Memorandum im Bundesministerium für Unterricht überreicht und in einer besonderen Eingabe am 26.11.1959 neben der Überreichung der Wünsche in der Frage der Herabsetzung der Lehrverpflichtung und hinsichtlich der Bestellung eines Konsulenten für Kunsterziehung um eine grundsätzliche Aussprache an höchster Stelle gebeten. denn es liegt uns viel daran, alle schwebenden Fragen vorbringen zu können und für die Zukunft eine zufriedenstellende Zusammenarbeit zwischen Dienstgeber und Dienstnehmer in dienstrechtlicher wie auch in ideeller und kultureller Hinsicht anzubahnen.

Die Bundesleitung winscht allen Mitglieden und Lesern des Fachblattes frone Weihnachten und ûn Elickliches Newjahr





Dr. Ludwig Hofmann: Über das Musische als Prinzip.

Wie es bei der Ausbreitung einer Bewegung häufig zu beobachten ist, läßt sich auch bei den kunsterzieherischen Bestrebungen der Gegenwart bereits eine Verwässerung und ein Substanzverlust der Begriffe feststellen, der umso bedenklicher ist, als es gerade die grundlegenden Vorstellungen sind, die am stärksten davon betroffen erscheinen. Dies gilt in erster Linie von dem Begriff des Musischen selbst.

Als musisch werden gemeinhin alle jenen erzieherischen Bemühungen bezeichnet, die sich auf die Begegnung des Schülers mit dem Künstlerischen richten. Das Musische wird dabei vom Bildungsgut, also vom Stoff her zu bestimmen versucht, mit dem der Schüler sich auseinander zu setzen hat, im Wesentlichen also von der Kunst. Die Unzulänglichkeit jedes derartigen Versuches ergibt sich indes schon aus der einfachen Überlegung, daß die Beschäftigung mit Kunst auch auf manche andere Weise erfolgen kann, wie es etwa bei der Arbeit des Restaurators oder bei wissenschaftlichen Untersuchungen in der Regel der Fall ist. Genau dieses irrtümliche, einseitig am Stoff orientierte Verständnis des Begriffes ist aber auch überall dort anzutreffen, wo man von dem Musischen "als Prinzip" spricht und dabei nichts anderes im Auge hat als die Möglichkeit gewisser Querverbindungen von einem musischen Fach zum anderen.Der Hinweis auf die Selbsttätigkeit des Schülers, die dabei unter Umständen eine gewisse Rolle spielen kann, vermag daran nichts zu ändern. Der Prinzipiencharakter sowohl des Konzentrationsgedankens als auch der Selbsttätigkeit hat nämlich seinem Wesen nach nicht das Geringste mit dem Musischen zu tun, sondern gründet sich auf psychologische und didaktische Voraussetzungen. Aus alledem ergibt sich, daß das Musische nur formal, d. h. als eine bestimmte Erlebnisweise, als eine eigentümliche seelische Haltung verstanden werden kann und als musische Fächer jene zu gelten haben, deren Wertgehalte sich ausschließlich dieser spezifischen Erlebnishaltung zugänglich erweisen.

Als das eigentliche Ziel aller kunsterzieherischen Arbeiten erscheint letzten Endes also nicht der Kontakt mit der Kunst, sondern die Pflege und Entfaltung dieser eigentümlichen musischen Erlebnisweise. Nur dadurch kann die künstlerische Erziehung über die Grenzen eines bloßen Unterrichtsfaches hinauswachsen und den Beitrag zur Erhaltung der Ganzheit des seelischen Lebens des jungen Menschen leisten, der heute mit soviel Zuversicht von ihr erwartet wird. Es muß daher als ein wichtiges und dringendes Anliegen gelten, daß die psychologische, genauer, die entwicklungsbedingte Struktur musischen Erlebens endlich klar erfaßt und diese Erlebnisform zugleich gegen die ihm verwandte ästhetische Einstellung im allgemeinen Sinn unmißverständlich abgegrenzt werde. So lange diese Klarlegung nicht erfolgt ist, schreitet die Verwirrung der Begriffe immer weiter fort und verhindert schließlich von innen her die Verwirklichung der Reformen.

Gleichgewichtsübungen

Dr. Roxane Cuvay

Zu einem bestimmten Zeitpunkt, meist um das 14. Lebensjahr, erkennt der junge Mensch, der sich mit bildnerischem Gestalten beschäftigt, daß die Bildwirklichkeit nicht durch das Abbilden von Objekten der gegenständlichen Welt entsteht, sondern aus der besonderen Kraft des Schaffenden, der die Mittel der Gestaltung und die Möglichkeiten des Materials zum Einklang der gültigen Aussage über bestimmte Erfahrungen bringt.

Sicherlich steht das Bemühen auch früherer Jahre im Zeichen dieses Einklangs aber sein bestimmender Wert und die Notwendigkeit besonderer Übung wird in dieser Zeit noch nicht erfaßt.

Die Übung aber ist vielfältig und wird ja nach der Art der arbeitenden Gruppe entweder von den Mitteln der Gestaltung (konstruktivistische Einstellung) oder von der Eigenart des Materials (lyrische Einstellung) ihren Ausgang nehmen.

Hier wurde von den Gestaltungsmitteln ausgegangen und als erste Aufgabe das Füllen einer Fläche durch Variationen einer bestimmt bewegten Linie gewählt (Redis oder Breitfeder ohne Vorzeichnen). Dann wurden die Umrisse von Flächen erster Ordnung und ihrer Varianten durch Einschnitte bereichert. Die Ausgangsflächen mußten sichtbar bleiben und die Einschnitte miteinander verspannt werden. Mit diesen neu gewonnenen Formen wurden Flächen angesprochen, wobei alle Polaritäten auch die der Farben und Tonwerte ausgenützt werden konnten. Zuletzt wurden mehrere verschiedenartige Formen zu einem Ganzen verbunden. Seite 4.

Während der Arbeit wurden immer wieder seitens der Arbeitenden die konkreten Formen in gegenständliche umgedeutet und die Kraft ihrer Aussage bewundert.

Je nach Veranlagung entstanden Gestaltungen von Seinszuständen oder Versuche in der Gebrauchsgraphik (Plakate, Bucheinbände usw. in Verbindung mit Schrift.) Titelseite.

Das Bedürfnis zu ordnen und das Ordnen-können ist ein Weg zum Gestalten können.

Der erzieherische Wert dieser Arbeiten liegt darin, daß die "Aufgaben" selbst gefunden werden und durch das Verantwortungsgefühl für das Resultat sich auch die notwendige Konzentration einstellt.

Bericht über die Tätigkeit der Arbeitsgemeinschaft der Wiener Kunsterzieher im Schuljahr 1958 / 59

Folgende Veranstaltungen fanden statt: Am 28.10. hielt uns Prof. H. Stumbauer aus Linz einen Vortrag "Die Schau der Nationen" (Lichtbilder von der Basler Kongreßausstellung). 18.11. Bericht des Obmannes über die Tätigkeit d. Arbeitsgem. im vergangenen Jahr. Verabschiedung d. bisherigen Obmannes O. St. R. Prof. Rischka. Wahl des neuen Obmannes und des Ausschußes. Der neue Obmann O. St. R. Prof. Landsmann entwickelte in seiner Eröffnungsrede das Programm der Arbeitsgemeinschaft und stellte ob ihrer Wichtigkeit 2 Themenkreise für die Jahresarbeit in den Vordergrund: 1. Oberstufe und Matura, 2. die eigene Berufsfortbildung.

- 18.12. 1.) Prof. Hans Frank referiert über Kunstbetrachtung und Farbaufnahmen von Kunstwerken.
 - 2.) Vorführung von Schulfilmen d. staatl. Hauptstelle f. Lichtbild und Bildungsfilm, Sensengasse, über Renovierungsarbeiten am Stephansdom
- 22.1.59 Vortrag Prof. K. Kreutzberger über "Moderne Kunst im Unterricht" (mit Lichtbildern und Filmen).
- 27.2. 1.) Vorführung der Lichtbildserie (Reihe I) Werke bildender Kunst aus Österreich, laut hl. S. S. R. f. Wien v. 3. 2. 1959, Zl. II/781/8 1959 durch Prof. E. Schmid.
 - 2.) Referat Prof. E. Bauernfeind über Fresko, Sgraffito und Mosaik im Unterricht. (Eigene Erfahrungen).
- 20.3. Besuch d. Akademie d. bild. Künste u. Vortrag von Akademieprof. Dr. R. Eigenberger über "Restaurierung u. Technologie"
- 23.4. 1.) Gedenkstunde für den verstorbenen Fachinspektor Prof. Leopold Knoll. (Prof. Landsmann, Prof. Hon.)
 - 2.) Diskussion über Matura.

- 27.5. 1.) Bericht und Diskussion über aktuelle Fragen. Prof. Hon.
 - 2.) Kunstbetrachtung, Farbaufnahmen von Kunstwerken aus Spanien (Prof. G. Starzer).
 - 3.) Bericht d. Obmannes über das Ergebnis d. europ. Schülerwettbewerbes.
 - 5.6. Vorführung von Farbdias zum Zwecke d. späteren Vervielfältigung im B. M. f. U. unter Vorsitz von Min. Rat. Dr. O. Trimp im Beisein von L. S. I. Dr. L. Matzenauer u. Min. Sekr. F. Mayer.
- 10.6. Ausschußsitzung: Aufstellung von weiteren Lichtbildreihen als Lehrbehelf z. Kunstbetrachtung. Eingabe von 14 Serien an das B. M. f. U.

Vom Ausschuß wurde auch angeregt, wertvolle Referate schriftlich festzuhalten und zu vervielfältigen. Bei den Referaten von Prof. Kreutzberger und Prof. Bauernfeind wurde das bereits durchgeführt.

Der Vertreter d. Landesgruppe Wien für die B.Ö.K.

Ernst Bauernfeind

Vom 3.-8. August 1961 wird in Venedig der XI. Internationale FEA-Kongreß stattfinden.

Der Bund ÖKE wird an diesem Kongreß mit einer Ausstellung und mit Referaten teilnehmen.

Die Bundesleitung wird die Vorbereitungen zu dieser Teilnahme einem Arbeitsausschuß anvertrauen und die Richtlinien dazu rechtzeitig bekanntgeben.

Graphit Zeichenmaterial von Hardtmuth

Jeder Kunsterzieher verwendet im Unterricht immer wieder Graphitstifte und -Minen und weiß, daß es diese in den verschiedenen Gütestufen gibt - vom einfachen Schulstift bis zum edlen KOH-I-NOOR mit seinen 17 Gradationen -.

Heute soll einmal daran erinnert werden, daß die Firma L. & C. Hardtmuth nicht nur die üblichen "Bleistifte" mit dünner, runder Mine erzeugt, sondern Zeichenbehelfe aus Graphit in den verschiedensten Querschnitten, die auch ein breitflächiges Arbeiten auf großen Formaten gestatten.

Da ist zunächst der <u>Graphit-Sechskant No.136C</u> (mittel) u. <u>D</u> (weich). Er ist 11 mm stark, und 120 mm lang, ohne Holzfassung, jedoch lackiert und stellt ein billiges, für den Zeichenunterricht aller Schultypen - vom Kindergarten bis zur Akademie - vorzüglich geeignetes Zeichenmaterial dar.

Graphitstäbchen gibt es mit quadratischem, No. 2205, oder recht-eckigem, No. 2206, Querschnitt in 75 mm Länge,in den Härten 6B, 4B und 2B und alle inder ausgezeichneten KOH-I-NOOR-Qualität. Gegenüber den Stäbchen mit quadratischem Querschnitt (7 x 7 mm) haben die früher als Landschaftsstifte bekannten Stäbchen mit rechteckigem Querschnitt (7 x 14 mm) den Vorteil einer ganz besonders großen Strichbreite.

Schließlich gibt es <u>runde Minen</u> mit dem $\not o$ 5.6 mm und der Länge 120 mm, No. 2018, ebenfalls in den Härten 6B, 4B und 2B, die für die Künstlerklemmstifte (No. 48 und 5619) bestimmt sind.

Wie man sieht, steht Zeichenmaterial aus Graphit in einer reichen Auswahl zur Verfügung und noch dazu in der bewährten erstklassigen Qualität von Hardtmuth.



Selikan FOUNT INDIA

ist eine lichtechte und intensiv deckende Tusche. Sie fließt leicht aus der Feder und hat einen tiefschwarzen matten Ton. Sie kann in jedem normalen Füllhalter verwendet werden. Nach dem Auftrocknen ist sie noch längere Zeit lavierbar.



Bezug durch den Fachhandel



Fachblatt Osterreichischer Kunsterzieher:

Periodische Druckschrift. Für das Vereinsjahr sind 4 Folgen vorgesehen. Mitglieder des Bundes OKE erhalten die Zeitschrift kostenlos. Versandspesen sind im Mitgliedsbeitrag von S 35.— inbegriffen. Die im Laufe des Jahres neu eintretenden Mitglieder erhalten die im selben Jahre bereits erschienenen Hefte nachgeliefert, soweit der vorhandene Vorrat reicht.

Jahresabonnement für Nichtmitglieder — mit Porto und Versand S 35.—. Der Preis für Einzelhefte wird nach Maßgabe der jeweiligen Herstellungskosten berechnet.

Der Mitgliedsbeitrag des Bundes OKE verteilt sich wie folgt: S 25.— Vereinsbeitrag inklusive Fachblatt, S 5.— Porto und Versandspesen, S 5.— Mitgliedsbeiträge für internationale Kunsterzieherorganisationen.

Es sind zu richten: Alle Einsendungen fachlicher Art, Manuskripte, Fotos und Originale, sowie Reklamationen und Wünsche fachlicher Art an die Schriftleitung. — Bestellungen (auch Einzelhefte), Adreßänderungen, Wünsche, Reklamationen wegen Versand an die Geschäftsstelle. — Anfragen wegen Mitgliedsbeitrag, Rechnungen etc. an den Kassier, Frau Prof. Edith Thaler, Linz, Wankmüllerhofstraße 72.

Herausgeber und Verleger: Bund Österreichischer Kunsterzieher. Geschäftsstelle Prof. Hans Stumbauer, Linz, 2. Bundesrealgymnasium für Mädchen, Hamerlingstraße.

Schriftleitung und für den Inhalt verantwortlich: Prof. A. Stifter, Bundeslehrerbildungsanstalt Linz, Honauerstraße 24.

Keine Haftung für nicht verlangte Beiträge. Rücksendung nur gegen Rückporto.

Konto Nr. 2551 bei der Bank für Oberösterreich und Salzburg, Linz, Hauptplatz 11.

Abschluß des Heftes: 10, 12, 1959